

Einleitung

Chinesische Bildträger aus Papier in der Malereikunst sind häufig gefärbt, dazu werden Rotholz und Gummi Gutti als traditionelle Farbstoffe in chinesischen Literaturen genannt, die bereits spätestens ab dem 14. Jahrhundert etabliert sind. Allerdings sind diese Farbstoffe bisher kaum bei historischen Exponaten naturwissenschaftlich nachzuweisen. Sind sie unter Einfluss der Papiersubstanz und aller möglichen Fremdmaterialien mit Alterungsprozedur noch zu identifizieren? Die Analytik organischer Chemie ist gegenwärtig weit entwickelt, weshalb kann diese Frage nicht eindeutig beantwortet werden? Die Problematik besteht darin, dass organische Farbstoffe in höherer Konzentration aus Bildträgern kaum oder gar nicht auszufällen, ohne den Farbträger und damit das Kunstwerk zu beschädigen. Möglich ist es jedoch, diesen Trennprozess prinzipiell mit ähnlichen Materialien zu simulieren, zum Beispiel ein älteres Chinapapier mit Farbstoff färben, den Farbstoff nach dem Trocknen wieder auswaschen und danach die ausgewaschene Lösung mit der Farbstofflösung zu vergleichen.

Dabei bleiben Fragen offen, wie zum Beispiel die Variablen Papierart und deren Qualität, die durch Herstellungstechnik, Region, Rohstoff, Zeit der Herstellung und die u.a. von Klima und Schadstoffen beeinflusste Alterung begründet sind.

Dennoch ist es sinnvoll, den Versuch unter Laborbedingungen zur Identifizierung eines bestimmten Farbstoffes zu versuchen, wobei zu beachten ist, dass die Einflüsse und Auswirkungen auf den jeweiligen Farbstoff zwischen ursprünglicher Verwendung und der Simulation im Labor unterschiedlich sein können

Danksagung

Ich bedanke mich herzlich bei Frau Mag. art. Ute Lorenz für den Vorschlag bei der Wahl des Themas und die Bereitstellung von Materialien.

Für die Anregungen zur Konkretisierung des Themas, die dazu geführten Diskussionen und die gebotenen Möglichkeiten zur Durchführung praktischer Versuche im Labor der Fachrichtung Konservierung und Restaurierung möchte ich Prof. M. Landmann herzlich danken.

Herrn Dipl. chem. F. Mucha gilt der herzliche Dank für seine fachliche Betreuung und tatkräftige Unterstützung bei der Durchführung der Untersuchungen.